

Zitat

„Unterfinanzierte Studienplätze können wir uns nicht leisten: Wir brauchen gut ausgebildete junge Leute vor allem in den – teureren – Ingenieur- und Naturwissenschaften.“

Prof. Dr. Margret Wintermantel,
Präsidentin der
Hochschulrektorenkonferenz

Suche intern und extern

Die Findungskommission für das Amt des Präsidenten/der Präsidentin der Universität Oldenburg hat in ihrer Sitzung am 24. April beschlossen, eine externe, hochschulpolitisch und wissenschaftlich ausgewiesene Persönlichkeit damit zu beauftragen, mögliche interne und externe KandidatInnen gemäß dem von der Findungskommission beschlossenen Anforderungsprofil anzusprechen. Die Ergebnisse der Gespräche sollen der Findungskommission kurzfristig vorgestellt werden. Diese Empfehlungen des externen Beraters sind Grundlage für die Entscheidung der Findungskommission über die Einladung möglicher KandidatInnen zu vertraulichen Vorstellungsgesprächen. Ziel ist es, noch vor Beginn der vorlesungsfreien Zeit eine hochschulöffentliche Anhörung durchzuführen, eine Empfehlung an Senat und Hochschulrat abzugeben und eine Wahl zu ermöglichen.

Poetikprofessur für Lutz van Dijk



Lutz van Dijk wird in diesem Jahr die Poetik-Professur für Kinder- und Jugendliteratur der Universität Oldenburg innehaben. Der niederländisch-deutsche Schriftsteller

lebt in Kapstadt und Amsterdam und engagiert sich seit 2001 für die HOKISA Stiftung für HIV-infizierte Kinder in Südafrika. Sein Werk richtet sich vor allem an Jugendliche und stellt Minderheiten, die sich für ihre Rechte einsetzen, in den Mittelpunkt. Unter dem Motto „Sinn machen ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht...“ wird Lutz van Dijk im Bibliothekssaal in drei öffentlichen Vorlesungen, am 6., 20. und 27. Mai, jeweils ab 18.00 Uhr über seine Arbeit als Schriftsteller und Menschenrechts-Aktivist in Südafrika sowie die Rolle der Jugendliteratur in unterschiedlichen Kulturen sprechen. Die Poetik-Professur wird vom Institut für Germanistik in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur veranstaltet und von der EWE Stiftung gefördert.
☎ olfoki@uni-oldenburg.de

Inhalt

Ungewöhnlicher Unterricht	S. 2
Neues Ambulatorium	S. 3
Hören Regenwürmer Musik?	S. 4
Interview mit Vizepräsident Prof. Dr. Mathias Wickleder	S. 6

Stadt der Wissenschaft

Das Watt in der Stadt

Eröffnung des Leitprojekts „Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer“



Das neue Wahrzeichen der „Stadt der Wissenschaft“: Der Nachbau der ICBM-Messstation gegenüber dem PFL.

Die Stadt der Wissenschaft“ bekommt im Mai ein neues Wahrzeichen: Die Messstation, die das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) im Wattenmeer südwestlich von Spiekeroog betreibt, wird im Rahmen des Leitprojekts „Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer“ in Originalgröße nachgebaut und kann vom 9. Mai bis 20. September auf der Grünfläche gegenüber dem Kulturzentrum PFL besichtigt werden. Webcams werden Live-Bilder und Daten von der Küste direkt nach Oldenburg liefern. Im Messpfahnachbau wird es insgesamt elf Ausstellungen geben, die im zweiwöchentlichen Rhythmus wechseln. Die Themen sind unter anderem „Nordseeküste Gestern – Heute – Übermorgen“ (9. bis 18. Mai) oder „Plankton: Buntes Treiben im Meer“ (10. bis

22. Juni). Das ICBM bietet außerdem eine Vorlesungsreihe für Schulklassen der fünften und sechsten Jahrgangsstufe zur „Zukunft unserer Küsten“ an. Den Beginn macht am Donnerstag, 28. Mai, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter mit dem Vortrag „Der Ozean – Geheimnisträger und Ursprung des Lebens“. Weitere Themen der Vorlesungsreihe sind „Vorsicht Bakterien: Über die Mikroorganismen im Watt“ (11. Juni), „Wie kommt das Salz ins Meer?“ (2. September) und „Vom Aussterben der Fischstäbchen“ (10. September). Vom 9. Mai bis 28. Juni findet außerdem eine Ausstellung in der Artothek zu dem Leitprojekthema statt. Das Kulturwissenschaftliche Institut der Universität begegnet zusammen mit NaturwissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, SchülerInnen und StudentInnen den

Konflikten zwischen Natur- und Kulturlandschaft, zwischen Schutz und Nutzung. Zu diesem Zweck trafen sich im März Studierende der Kulturwissenschaften und des ICBM zu einer Projektwoche im ICBM-Terrarium in Wilhelmshaven und dem Wattenmeer bei Schillig. Unterstützt wurden sie von den KünstlerInnen Edda Akkermann (Blauschimmel Atelier e.V.) und Sirma Kekeç und Herwig Kemmerich (Social Land Art Project, SLAP) sowie von Prof. John Sturgeon und Christina Hung (USA) und den WissenschaftlerInnen PD Dr. Holger Freund und Elke Ahrensfeld (ICBM). Die Exponate, die dort entstanden sind, werden in der Artothek, im Messpfahl und in den Wallanlagen ausgestellt.
☎ www.uebermorgenstadt.de/DE/Leitprojekte/

Ehrendoktor für Osloer Ökonom

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Michael Hoel von der Universität Oslo (Norwegen) wird am 23. Juni mit der Ehrendoktorwürde der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften geehrt. Der Ökonom, dessen Wort in der wissenschaftlichen Community großes Gewicht hat, wird für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Umwelt- und Energieökonomik ausgezeichnet, die in engem inhaltlichen Bezug zu den Forschungsschwerpunkten am Institut für Volkswirtschaftslehre und Statistik der Universität Oldenburg stehen.



Hoel wurde 1947 in Edinburgh geboren und besitzt die britische und norwegische Staatsbürgerschaft. 1978 promovierte er an der Universität Oslo, wo er seit 1981 als Professor für Wirtschaftswissenschaften tätig ist. Neben seiner Tätigkeit in Lehre und Forschung berät Hoel das Norwegische Finanzministerium, die Zentralbank von Norwegen und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Als Gastwissenschaftler war er am Massachusetts Institute of Technology, an der London School of Economics and Political Science und der University of California tätig. Für seine Untersuchungen zur Umwelt-, Ressourcen-, Energie-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitsökonomik wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Erik Kempe Award in Environmental and Resource Economics.

Studierende bewerten Schulpraktika positiv

Studie zur Einschätzung des ASP-Moduls im Bachelorstudiengang / Von Wolfgang Fichten*

Praktika bieten Studierenden die Möglichkeit, unter Anleitung Erfahrungen im künftigen Berufsfeld zu sammeln und im Studium erworbenes Wissen anzuwenden. Inwieweit ihnen das erfolgreich gelingt, lässt Rückschlüsse auf die universitäre Ausbildung zu. Deshalb wurde vom Institut für Pädagogik eine Evaluation des Moduls „Allgemeines Schulpraktikum im fächerübergreifenden Bachelorstudiengang“ (ASP) in Auftrag gegeben. StudentInnen, die das ASP 2008 absolvierten, haben bei einer Fragebogenerhebung zu Beginn und nach Beendigung des Praktikums ihre Kompetenzen in relevanten Anforderungsbereichen eingeschätzt. Parallel dazu wurden die betreuenden LehrerInnen um eine Beurteilung des Ausbildungsstands gebeten. Wie die Ergebnisse zeigen, stimmen die im Modulkonzept verankerten Zielsetzungen, eine Überprüfung von Berufs- und Studienwahl sowie erste Einblicke in die Lehrertätigkeit zu ermöglichen, mit den Erwartungen der Studierenden

den überein. Die Praxisphase sorgt für Klarheit hinsichtlich eigener Stärken und Schwächen, sie trägt zum Erwerb didaktisch-methodischer und reflexiver Kompetenzen bei. Die Übernahme der Lehrrolle gelingt dabei weitgehend, die Studierenden gewinnen deutlich an Verhaltenssicherheit. Weiter zeigen die Ergebnisse der Studie: Das Kompetenzniveau der Studierenden ist im Großen und Ganzen zufriedenstellend, in einigen Bereichen auch recht hoch. Die angehenden LehrerInnen sind zumeist so ausgebildet, dass sie in der Berufspraxis bestehen können, in einigen Teilbereichen gibt es allerdings Optimierungsbedarf. Mit dem Abfassen von Stundenentwürfen und der Begründung von Methodenwahl und Ziel- und Inhaltsentscheidungen haben die meisten keine Probleme. Bei der Unterrichtsdurchführung kann die überwiegende Mehrheit ihre Sozial-, Medien- und Fachkompetenz einsetzen. Schwächen zeichnen sich in den Bereichen Steuerungs-, Förder- und Konfliktregulierungskompetenz ab.

Dies wird im Grundsatz von den MentorInnen bestätigt. Sie attestieren den Studierenden zudem, in den Klassen für ein positives Lern- und Arbeitsklima gesorgt und schülergerechte Arbeitsformen eingesetzt zu haben. Defizite sehen sie im Bereich diagnostischer und evaluativer Kompetenzen. Den Studierenden fällt es schwer, die Lernvoraussetzungen der SchülerInnen zu erfassen, heterogene Lernfähigkeiten zu berücksichtigen und Lernleistungen zu beurteilen. Daraus ergibt sich die Frage, wo im weiteren Studienverlauf Themen wie Differenzierungsformen, Leistungsbewertung und Lernstandsdiagnostik aufgegriffen werden. Bei der Reflexionskompetenz stimmen Selbst- und Fremdeinschätzung überein: Die Studierenden sind nach Ansicht der Lehrkräfte weitgehend in der Lage, konstruktiv mit Fremdkritik umzugehen und das eigene pädagogische Handeln distanziert zu betrachten. Die MentorInnen loben zudem die Kooperationsbereitschaft der Studierenden,

die ihrerseits mit der Betreuung durch die Lehrkräfte in der Regel sehr zufrieden sind. Die Evaluation macht deutlich: Das ASP ist betreuungsintensiv. Die Studierenden brauchen bei den ersten Schritten in die Berufspraxis eine verlässliche Begleitung, sie brauchen Hilfestellungen und praktische Tipps, damit sie in die Lehrrolle hineinfinden können. Die Sicherstellung der Betreuungsqualität ist die zentrale Aufgabe, von der nach Ansicht der Studierenden der Erfolg des ASP-Moduls abhängt. Während an den begleitenden Seminaren manches kritisiert wird, wird das Praktikum selbst fast durchweg als sinnvolles Studienelement positiv bewertet und wahrgenommen. Die Lehrerbildung sollte aber nach Meinung vieler Studierenden noch praxisorientierter sein, d.h. es werden mehr oder längere Praxisphasen gefordert.

* Prof. Dr. Wolfgang Fichten hat die Studie mit Prof. Dr. Hilbert Meyer im Auftrag des Instituts für Pädagogik erstellt.

Ungewöhnlicher Unterricht

Grüne Schule im Botanischen Garten von Minister Stratmann eröffnet



Eine Idee mit Folgen: Peter Janiesch, Direktor des Botanischen Gartens, bei der Eröffnung der Grünen Schule. Foto: Tobias Kolb

Kräutercocktails und Löwenzahnsalat, zubereitet von SchülerInnen der Grünen Schule, konnten die Gäste zur Eröffnung genießen. So ungewöhnlich die Speisen, so ungewöhnlich auch der Ort und das Unterrichtskonzept des Klassenzimmers im Grünen.

„Kinder wollen gefördert und gefordert werden. Deshalb ist es gut, wenn ihre naturwissenschaftlichen Talente – wie hier in der Grünen Schule – frühzeitig erkannt und geweckt werden“, so der Niedersächsische Wissen-

schaftsminister Lutz Stratmann, der zusammen mit Vizepräsident Prof. Dr. Mathias Wickleder und Rita Schilling, 1. Bürgermeisterin der Stadt Oldenburg, die Grüne Schule eröffnete. In den Räumlichkeiten, die sich im Mittelteil des Gartens befinden, können Kinder und Studierende an einem außerschulischen Lernort lernen und forschen.

Die Idee zur Grünen Schule hatte der Direktor des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Peter Janiesch, zusammen

mit der Biologiedidaktikerin Prof. Dr. Corinna Höble. Aus der Idee wurde ein konkretes Projekt, das nun auch über eigene Räume verfügt. Mit Hilfe des Freundeskreises Botanischer Garten „Ilex“ wurden Spenden gesammelt und ein Werkstattgebäude zur Grünen Schule umgebaut. Ulrike Geers, Doktorandin der Biologiedidaktik, hat die Konzeption und die Unterrichtsmaterialien für das Projekt maßgeblich mitgestaltet.

In der Grünen Schule sollen SchülerInnen und StudentInnen die biologischen Zusammenhänge und die pflanzliche Artenvielfalt lebendig vermittelt werden. „Der Botanische Garten ist ein idealer Ort, um einen Beitrag zur Bildung einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Vieles, was in der Schule theoretisch behandelt worden ist, kann hier am lebenden Objekt beobachtet und nachvollzogen werden. Schüler lernen die Natur und ihren Wert zu schätzen“, betont Höble. Der Botanische Garten wird jährlich von über 50.000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen besucht. „Deshalb soll die Grüne Schule auch als Ort der Begegnung der verschiedenen Generationen genutzt werden“, so Janiesch bei der Eröffnung. „Kinder und ihre Eltern, Studierende und Schüler sollen sich dort im forschenden Lernen begegnen und gemeinsam von- und miteinander Lernen.“

Forschende Senioren

Lebenslanges Lernen an der Universität

Ergebnisse ihrer Forschungsaktivitäten präsentierten kürzlich drei Oldenburger Seniorstudierende auf der Jahrestagung „Alter forscht“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG-WiWA) an der Kölner Universität. Die beiden AbsolventInnen Ilse Heinken und Rainer Schlimbach stellten ihre Abschlussarbeiten aus dem „Weiterbildenden Studienprogramm Geisteswissenschaften“ vor, das vom Center für lebenslanges Lernen (C3L) angeboten wird. Heinken, deren Schwerpunkt die Evangelische Theologie ist, referierte zum Thema „Wir predigen Evangelium. Die übrigen Fragen überlassen wir vertrauensvoll der Führung Adolf Hitlers.“ – Der Oldenburger Landesbischof Johannes Volkers zwischen lutherischer Orthodoxie und nationalsozia-

listischer Ideologie in den Jahren 1934 bis 1944“. Schlimbach beschäftigte sich in seinen politikwissenschaftlichen Studien mit der „Zivilgesellschaft/Bürgergesellschaft als Hoffnungsträger zur Lösung gesellschaftlicher Probleme“. Einblicke in ihr Dissertationsvorhaben zum „Reformatorisches Täuferium in Oldenburg und Umgebung“ gab Karin Förster.

Die Tagung habe wieder gezeigt, dass es eine große Anzahl von SeniorInnen gebe, die sich aktiv wissenschaftsrelevanten Fragen annehmen und damit den fachlichen Diskurs bereichern, bilanzierte Dr. Christiane Brokmann-Nooren, C3L. Das „Weiterbildende Studienprogramm Geisteswissenschaften“ der Universität Oldenburg umfasst fünf Semester und schließt mit einem Zertifikat ab.

① www.zww.uni-oldenburg.de/27884.html

Zwei Praxisforen

Gleich zwei Mal bietet die Fakultät I in Kooperation mit der Alumni-Stelle im Mai ein Praxisforum an. Ehemalige Studierende berichten im Rahmen einer Podiumsdiskussion über ihr Studium, ihren Berufseinstieg, ihre Karrierewege und ihre Erfahrungen aus der beruflichen Praxis. Die „Ehemaligen“ stehen für Nachfragen zur Verfügung. Den Auftakt macht das 3. Praxisforum Pädagogik am 13. Mai, 18.00 Uhr. Im Bibliotheksaal können sich Studierende, die nicht das Berufsziel „Lehrer/Lehrerin“ anstreben, von den AbsolventInnen der Pädagogik neue Perspektiven aufzeigen lassen. Am 27. Mai, 17.00 Uhr, findet im Bibliotheksaal das Praxisforum Sozialwissenschaften statt. Zum ersten Mal werden hier AbsolventInnen den Studierenden einen Überblick über Karrieremöglichkeiten und -chancen geben. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

① www.alumni.uni-oldenburg.de/24972.html

Neue Kultur des Hinsehens etabliert sich

4. Oldenburger Forum für Schülerstreitschlichter des OFZ mit 350 Schülern und 50 Lehrern

Mobbing an Schulen ist ein „ernstzunehmendes Problem“, Gewalt unter Schülern ist aber eher rückläufig – so die ersten Ergebnisse der bisher größten Studie zur Jugendgewalt in Europa, die derzeit im Auftrag des Bundesinnenministeriums entsteht. Offensichtlich habe sich „eine neue Kultur des Hinsehens“ an den Schulen etabliert, erklärte das für die Untersuchung verantwortliche Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN). Die Ergebnisse machen einerseits Mut, andererseits unterstreichen sie die Notwendigkeit zu handeln. Das „Oldenburger Forum für Schülerinnen- und Schülerstreitschlichter“ will dieses Handeln gerade vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse und Diskussionen um die Gewalt an deut-

lichen Schulen aktiv unterstützen – und hat im März bereits zum vierten Mal rund 350 SchülerInnen und 50 LehrerInnen der Sekundarbereiche I und II aus Oldenburg, Delmenhorst und dem Ammerland an die Universität Oldenburg eingeladen. Veranstalter des Streitschlichterforums war das Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat (PRO) der Stadt und der Polizeidirektion Oldenburg.

Der Einladung gefolgt waren SchülerInnen, die bereits als Streitschlichter tätig sind oder sich in der Ausbildung dazu befinden. Die Entwicklung von Ideen und Perspektiven für die Streitschlichterarbeit, der Austausch von Erfahrungen, die gemeinsame Suche nach Möglichkeiten der Gewaltprä-

vention und nicht zuletzt die Probleme und Herausforderungen, die sich aus der Aufgabe ergeben, standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Das Programm umfasste zahlreiche Workshops. Das Spektrum der Themen reichte von „Mobbing? – Da mach' ich nicht mit!“ über „SchülerVZ – Kontaktbörse, Datensammlung, Mobbingplattform“ und „Computerspiele als Ursache von Gewalt?“ bis hin zu „Wie sag ich´s meinen Eltern...?“. Auch für die Lehrkräfte wurden Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie „Jugendliche in der Medienwelt“ und „Rechtsextremismus bei Jugendlichen“ angeboten.

Das „Oldenburger Forum für Schülerinnen- und Schülerstreitschlichter“ gehört bundesweit zu den wenigen Foren,



Köpfe und Töpfe“ nennt Stefan Aufleger, Betreiber des Hotels und Restaurants „Tafelfreuden“, seine Reihe für das Programm Stadt der Wissenschaft 2009. Dahinter verbergen sich 13 Abende, an denen ProfessorInnen der Universität Oldenburg zusammen mit Aufleger für Gäste kochen, und zwischen Vorspeise und Hauptgang einen kurzen Vortrag halten, in dem sie von ihrem Fach einen Bogen zum Thema Essen & Trinken schlagen. „Genuss und Freude am Essen begegnen der Forschung und suchen Synergien“, sagte Gastronom Aufleger dazu. Den Anfang macht am 5. Mai der Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr.

Axel Hahn, der „für ein fernes Menü mit regionalen Zutaten“ sorgen und demgemäß über „Green Logistics – Feines aus der Region und der Welt“ sprechen will. Die Pädagogin Prof. Dr. Barbara Moschner betrachtet am 13. Mai lerntheoretisch und entwicklungspsychologisch den „Nachtisch als Belohnung“. Die Reihe endet am 26. November mit der Sinnesphysiologin Prof. Dr. Jutta Kretzberg, die zu ihrem Menü einen Vortrag über die Verarbeitung von Sinneseindrücken serviert. Bis zu 40 Gäste können an den Menüabenden teilnehmen. Preis pro Person: 38,- € (alle Termine im Veranstaltungskalender)

Wie tickt die Presse?

Viertes Medientraining für Wissenschaftler

Welches Forschungsthema eignet sich für die Presse? Was erwarten Journalisten, die für Zeitung, Hörfunk oder Fernsehen arbeiten? Wie ist es, vor der Kamera ein Interview zu geben? Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt eines Medientrainings für interessierte ProfessorInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen, das die Stabsstelle Presse & Kommunikation bereits zum vierten Mal initiiert. Unter dem Motto „Wie tickt die Presse?“ bietet der Wissenschaftsjournalist Tim Schröder (Foto) am 4. und 5. Juni im Gästehaus der Universität sowohl theoretischen Input als auch praktische Übungen.



Das Training richtet sich an WissenschaftlerInnen, die mehr Sicherheit im Umgang mit den Medien erwerben wollen. Neben der stetig steigenden Nachfrage der Medien nach Informationen und ExpertInnen zu wissenschaftlichen Themen ist auch die Wissenschaft selbst

zunehmend darauf angewiesen, ihre Leistungen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen begrenzt; die Kostenbeteiligung beträgt 65,- € pro Person. Anmeldungen sind möglich bis zum 15. Mai unter: katja.brandt@uni-oldenburg.de.

① www.uni-oldenburg.de/presse/medientraining

Selbstauleihe

In der Zentralbibliothek am Uhlhornsweg steht seit Kurzem eine „Selbstverbuchungsanlage“ für die Ausleihe zur Verfügung. Sie wurde aus Studienbeiträgen finanziert. Für die selbsttätige Verbuchung und Entsicherung von Büchern sind nur noch der Bibliotheksausweis und das persönliche Passwort des Bibliothekskontos nötig. Die Selbstverbuchung steht auch während der Spät- und Sonntagsöffnung zur Verfügung.

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:
Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey, Kim Gesine Friedrichs (Vol.), Tobias Kolb (Vol.), Manfred Richter, Manuel Siebert, Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

Neues Ambulatorium

Einrichtung bietet Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen

Ein internationales Symposium und eine Ausstellung bilden den Rahmen für die offizielle Eröffnung des „Ambulatoriums für ReHabilitation“ an der Universität Oldenburg am 8. Mai. Im Mittelpunkt der neuen Einrichtung des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik stehen die Erforschung und Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. in Risikolagen. Die Leitung des Ambulatoriums liegt in den Händen der ProfessorInnen des Instituts; die inhaltlichen Schwerpunkte orientieren sich an ihren Forschungsgebieten. Derzeit gibt es vier Bereiche, zwei weitere sind in der Vorbereitung. Im Bereich „Unterstützte Kommunikation“ werden Hilfsmöglichkeiten für Menschen erforscht, die nicht (mehr) lautsprachlich kommunizieren können. Angesprochen sind Personen mit verschiedenen Behinderungen oder Erkrankungen. Im Bereich „Diagnostik und Förderung für Kinder und Jugendliche

mit Entwicklungsrisiken“ wird aktuell ein Lerntraining für Jugendliche mit Aufmerksamkeitsstörungen („LeJA“) durchgeführt und evaluiert. Die Arbeitsgruppe „Hörsensible Universität“ bietet eine „Clearingstelle“ für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, speziell für betroffene bzw. künftige Studierende, an. Außerdem wird eine „Clearingstelle“ für den Problembereich „Schulabsentismus und Dropout“ eingerichtet. Diagnostik, Beratung und Förderung für unterschiedliche Zielgruppen – das will das Ambulatorium künftig bieten. Studierende des Instituts werden aktiv in die sonderpädagogischen bzw. sonderpädagogisch-therapeutischen Tätigkeiten sowie in Forschungsprojekte eingebunden, so dass berufspraktische Fertigkeiten bereits im Studium erlernt werden können. Aufgabe des Ambulatoriums, das sich als Bindeglied zwischen Forschung, Praxis und Lehre versteht, ist auch die Verbesserung der Zusammenarbeit mit universitären und

außeruniversitären Forschungs- und Praxiseinrichtungen.

Das Symposium anlässlich der Eröffnung der neuen Einrichtung findet am Freitag, 8. Mai, 10.00 bis 13.15 Uhr, im Hörsaal 3 (A 14) statt. Bereits am 7. Mai, 10.00 Uhr, wird im Foyer des Hörsaalzentrums die Ausstellung „Disability History Touring Exhibit“ eröffnet. Sie dokumentiert den Umgang mit Menschen mit Behinderung in den vergangenen zweieinhalb Jahrtausenden. Konzipiert wurde die Ausstellung von der amerikanischen Nonprofitorganisation „Advocating Change Together“ (ACT) und der Forschergruppe um Prof. Dr. György Könczei, Eötvös Loránd Universität Budapest. Nach der Eröffnung im Dezember 2007 in Budapest, zwölf weiteren Stationen in Ungarn und im Europarat in Straßburg ist die Ausstellung bis zum 9. Mai im Hörsaalzentrum zu sehen.

① www.sonderpaedagogik.uni-oldenburg.de/37417.html

Entwicklungspartner

OFFIS neues Mitglied von AUTOSAR

Vom Airbag bis zum Fahrerassistenzsystem: Moderne Fahrzeuge warten mit einer Vielzahl von Funktionen auf, deren Integration ohne standardisierte Schnittstellen nicht möglich wäre. AUTOSAR (AUTomotive Open System ARchitecture), eine weltweite Entwicklungspartnerschaft von Automobilherstellern und Zulieferern von Elektronikkomponenten der Elektronik-, Halbleiter- und Softwareindustrie, arbeitet deshalb seit 2003 an der Entwicklung einer standardisierten Software-Architektur für die Automobilindustrie. „Core Partner“ sind die BMW Group, Bosch, Continental, Daimler, Ford, Opel, PSA, Peugeot, Citroën, Toyota und Volkswagen. Jetzt ist auch OFFIS Mitglied, genauer „Development Member“, von AUTOSAR.

Fahrzeugsicherheit bildet einen der Schwerpunkte von OFFIS: Das Informatikinstitut wird bei der Weiterentwicklung der AUTOSAR-Standards bei Echtzeit- und Sicherheitsanforderungen beraten. OFFIS stellt u.a. Methoden zur Unterstützung der komplexen Entwicklungsprozesse bereit, die üblicherweise über mehrere Unternehmen verteilt sind. Mit diesen Methoden ist eine frühzeitige Abstimmung der beteiligten Entwicklungspartner im Hinblick auf Sicherheits- und Echtzeiteigenschaften und die Definition entsprechender Verantwortlichkeiten möglich. Die enge Kopplung zwischen Entwurfswerkzeugen und den Analysen für Echtzeit- und Sicherheitseigenschaften gestattet eine frühzeitige Erkennung von Problemen lange bevor die Systeme produziert werden.

Fortbildung für Lehrende

Das neue Veranstaltungsprogramm zur „Hochschuldidaktischen Qualifizierung“ liegt vor. Es umfasst Module u.a. zu den Themen „Mündliche Prüfungen“, „Gestaltung von Lehrveranstaltungen“ und „Umgang mit schwierigen Situationen in der Lehre.“ Für das Absolvieren aller drei Module wird ein Abschlusszertifikat ausgestellt, für die Teilnahme an einzelnen Seminaren gibt es Bescheinigungen. Das Qualifizierungsprogramm zur Verbesserung der Hochschullehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 gemeinsam von den Universitäten Oldenburg, Bremen und Osnabrück für alle Lehrenden angeboten. Die Teilnahmegebühr für die Veranstaltungen beträgt jeweils 60,- €. Der Einstieg in das Programm ist jederzeit möglich.

① www.hochschuldidaktik.uni-oldenburg.de

„Klimawandel vor Gericht“

Offizielles Projekt der UN-Weltdekade 2009/10

Das Projekt „Klimawandel vor Gericht“, an dem WissenschaftlerInnen der Universitäten Oldenburg und Bremen gemeinsam arbeiten, ist offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2009/10. Die Auszeichnung verlieh der deutsche Vorsitzende des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Prof. Gerhard de Haan, im Anschluss an die UNESCO-Weltkonferenz Anfang April in Bonn. Die Oldenburger Biologie-DidaktikerInnen um Prof. Dr. Corinna Höbke sowie Bremer Physik- und Chemie-DidaktikerInnen um Prof. Dr. Dietmar Höttecke und Prof. Dr. Ingo Eilks entwickeln in dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt zusammen mit LehrerInnen Unterrichtskonzepte zum Thema Klimawandel. Ziel ist es, SchülerInnen bei der Bewertung umweltbezogener Themen zu unterstützen und sie für gesellschaftliche Diskussionen und Entscheidungsprozesse zu befähigen. Zurzeit werden die Unterrichtseinheiten in den teilnehmenden Schulen evaluiert. Dann sollen die Unterrichtsmaterialien zwischen den Fächern vernetzt und auch in der außerschulischen Bildung – z.B. im Regionalen Umweltbildungs-

zentrum Ammerland oder dem Museum für Natur und Mensch in Oldenburg – eingesetzt werden.

Die UN-Dekade will den Gedanken einer ökonomisch, ökologisch und sozial zukunftsfähigen Entwicklung der Weltgesellschaft in allen Bereichen des Bildungssystems verankern. Die vom Nationalkomitee ausgezeichneten Projekte stehen beispielhaft für eine innovative und breitenwirksame Umsetzung der Dekade.

Befragung zu Diskriminierungen

Eine Befragung zu ethnischer, rassialisierender und religiöser Diskriminierung an der Universität Oldenburg führt die Ombudsstelle Antirassismus in Kooperation mit dem Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) und IBIS e.V. durch. Gefragt wird nach dem möglichen eigenen Erleben oder Beobachten von Diskriminierungen im universitären Arbeits- und Studienalltag. Fragebögen können per E-Mail angefordert und bis zum 31. Mai abgegeben werden.

① antirassismus@uni-oldenburg.de

„Das Tier herausbrüllen“

Promotion über Black und Death Metal

Black und Death Metal. Der Sound. Der Markt. Die Szene“, so der Arbeitstitel der Dissertation von Sarah Chaker, die sie am Institut für Musik bei Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendorfer schreibt. Der UniSPIEGEL fand Chakers Forschung so interessant, dass er sie unter dem Titel „Frau Doktor Death Metal“ auf die Titelseite der Februar-Ausgabe nahm. Und auch sonst zählt die Musikwissenschaftlerin zur absoluten Szene-Expertin.

UNI-INFO: Frau Chaker, Black und Death Metal gehören nicht unbedingt zum kulturellen Allgemeingut. Was kann man darunter verstehen?

CHAKER: Black und Death Metal sind in erster Linie zwei musikalische Phänomene, die sich aus Heavy Metal entwickelt haben. Dieser entstand wiederum aus dem Hardrock. Zur Musik gehören zwei Szenen, deren Anhängern es in allererster Linie um die Musik geht. Black und Death Metal Musik erkennt man daran, dass die Sänger grunzen und schreien, die Stimme wird als archaisches Musikinstrument eingesetzt. Damit brüllen sie das Tier in sich heraus.

UNI-INFO: Sie spielen in ihrer Freizeit Klavier, Flöte und Oboe. Das sind nicht unbedingt Metal-typische Instrumente. Wie kamen sie zu Ihrem Forschungsgegenstand?

CHAKER: Vor zehn Jahren war ich auf einem Rock-Festival. Mittags trat dort eine Band auf, deren Musik mir neu war. Ich habe später festgestellt, dass es Black Metal war. Ich arbeitete mich in das Thema ein, beschäftigte mich mit den extremen Spielarten des Metals. In Oldenburg veranstaltete ich dann als DJ Extreme Metal-Partys. So habe ich Zugang zur Szene bekommen, und langsam entstand der Gedanke, dass ich meine Magisterarbeit darüber schreiben könnte.

UNI-INFO: Für ihre Doktorarbeit besuchen Sie Konzerte und haben über 500 Metal-Anhänger befragt. Metal gilt gemeinhin als ziemlich konservativ und oftmals frauenfeindlich. Bestätigen Ihre Untersuchungen das?

CHAKER: Im Metal Bereich sind Black und Death Metal in musika-



lischer Hinsicht durchaus progressive Bewegungen. Viele Fans sind gebildet, über 50 Prozent der Death Metal Fans haben Abitur. Die Inhalte von Black und Death Metal sind zudem ziemlich komplex. Bei Black Metal sollte man sich zum Beispiel mit nordischer Mythologie oder der Philosophie Nietzsches auseinandersetzen. Man muss Zeit investieren, bis man in der Szene mitreden kann.

UNI-INFO: Wie muss man sich den typischen Black und Death Metal-Fan vorstellen?

CHAKER: Black und Death Metal sind klare Männerdomänen. Die meisten kommen im Alter von 16 Jahren zur Szene. Zumeist über Freunde. Die Zugehörigkeit erstreckt sich über weite Zeiträume hinweg, was dem Wunsch nach Beständigkeit und intensiven Bindungen entspricht. Meine Daten zeigen, dass die meisten der bürgerlichen Mittelschicht entstammen. Viele gaben außerdem an, eine glückliche Kindheit verlebt zu haben.

UNI-INFO: Die Amokläufer aus Erfurt und Emsdetten, aber auch aus Littelton und dem finnischen Kuhajoki hörten verstärkt Metal-Musik?

CHAKER: Ich persönlich denke, dass alles, was man im Extremen betreibt, nicht gut ist. Wenn man nur noch Black oder Death Metal hört und das zum einzigen Lebensmittelpunkt macht, kann das ein Indiz dafür sein, dass im sozialen Umfeld etwas nicht in Ordnung ist. Aber der Auslöser für einen Amoklauf ist die Musik sicherlich nicht. Die allermeisten Metal-Anhänger können durchaus zwischen Fiktion und Wirklichkeit unterscheiden.

„Inside the Cloud“

DSRI-Akademie im Jahr der Kreativität und Innovation

Inside the Cloud – Neue Herausforderungen für das Informationsrecht“ – so der Titel der 10. Herbstakademie der Deutschen Stiftung für Recht und Informatik (DSRI) in Oldenburg, die im September stattfinden wird und kürzlich als Veranstaltung des „Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation“ anerkannt wurde.

Unter dem Motto „Visionär – kreativ – innovativ“ richtet die Europäische Kommission in diesem Jahr das Augenmerk auf die zentrale Rolle von Kreativität und Innovation als Schlüsselkompetenzen für persönliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen. Die Umsetzung in Deutschland koordiniert das Bundesministerium für Bildung

und Forschung (BMBF). Die Projekte, Aktionen und Veranstaltungen reichen von Kunst über Wissenschaft bis hin zu unternehmerischen Initiativen.

Bei der DSRI-Herbstakademie, die vom 9. bis 12. September im Oldenburger Schloss stattfindet und unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Wissenschaftsministers Lutz Stratmann steht, werden aktuelle Entwicklungen des Informationstechnologierechts behandelt. Die Tagungsleitung hat Prof. Dr. Jürgen Tager, DSRI-Vorsitzender und Hochschullehrer für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Rechtsinformatik an der Universität.

① www.ejki2009.de

Ist Treue angeboren?

Nur drei Prozent der Säugetiere sind monogam. Für die meisten Tierarten ist Sex eine flüchtige Angelegenheit, die nicht zu einer festen Partnerbindung führt. „Ist Treue angeboren? – Was die Gene über unser Liebesleben verraten“ ist das Thema eines Vortrags, in dem sich der Biologe Prof. Dr. Henrik Mouritsen am Mittwoch, 27. Mai, 20.00 Uhr, Kulturzentrum PFL, mit der Frage auseinandersetzt, warum einige Tierarten wechselnde Partner haben, während andere sich ein ganzes Leben lang die Treue halten. Und wenn es die Gene sind, die das Liebesleben steuern, dann dürfte eine Untersuchung des Sexualverhaltens amerikanischer Wühlmäuse (voles) aufschlussreich sein: Die Meadow Vole lebt monogam, während ihr nächster Verwandter, die Prairie Vole, promisk lebt. Die Beobachtungen und Untersuchungen, die während der letzten Jahrzehnte an ihnen vorgenommen wurden, liefern faszinierende Einblicke in die Mechanismen, die möglicherweise die Richtung des Sexualverhaltens vorgeben. Mouritsen wird in seinem Vortrag erörtern, ob sich diese Ergebnisse auch auf den Menschen übertragen lassen.

Ab in die Welt!

Ein „Aktionstag International“ mit Informationen rund um das Auslandsstudium findet am Dienstag, 5. Mai, in der Universität Oldenburg statt. Veranstalter ist das International Student Office (ISO). Der Aktionstag ist Teil der „Go-Out“-Kampagne des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Internationalen Woche der niedersächsischen Hochschulen, die unter dem Motto „An sieben Tagen in die Welt!“ vom 4. bis 10. Mai stattfindet.

Zwischen 9.00 und 17.00 Uhr können sich Interessierte im „Internationalen Café“ im ISO (A 5, 1. Stock) über ein Studium im Ausland informieren und beraten lassen. Sie haben dabei Gelegenheit, sich mit ausländischen Studierenden zu treffen und Oldenburger Studierende nach ihren Erfahrungen an Partneruniversitäten zu befragen.

Zwischen den Gebäuden A14 und A5 steht ein Infomobil des DAAD, in dem Stipendienprogramme vorgestellt und detaillierte Informationen zu Auslandsaufenthalten gegeben werden. In Vorträgen und Veranstaltungen geht es um Themen wie den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „Weltwärts“, das Erasmus-Programm der Europäischen Union und um Details zum Studium in Australien, Neuseeland, Kanada oder den USA.

Auch das Studentenwerk ist mit von der Partie: In der Internationalen Woche wird täglich ein Essen aus einem der Länder serviert, zu denen die Universität Oldenburg Partnerbeziehungen pflegt. Mit einer „Erasmus-Party“ im „Klub Polyester“ (Am Stadtmuseum 15, ab 20.00 Uhr) klingt der Aktionstag aus.

Flucht und Vertreibung

Flucht und Vertreibung ist das Thema zweier Wanderausstellungen, die noch bis zum 15. Mai im Hörsaalzentrum zu sehen sind. „Trotz allem – ich lebe“ hat die UNO-Flüchtlingshilfe ihre Sammlung mit Kunst von Flüchtlingsfrauen aus dem Kosovo, aus Liberia, der Türkei und dem Iran betitelt. Die Ausstellung des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon heißt „Die Nakba – Flucht und Vertreibung“. Nakba bedeutet „Katastrophe“ und steht im arabischen Sprachgebrauch für die Gründung des Staates Israel, die Teilung Palästinas zwischen Juden und Arabern sowie die Flucht und Vertreibung eines Großteils der arabischen Bevölkerung. Veranstalter der Doppelausstellung ist das Interdisziplinäre Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) in Kooperation mit einer Vielzahl von Hilfsorganisationen sowie studentischen und kirchlichen Gruppierungen.

Erfolgreiche Absolventen

Fünf Firmen und ein Studium

Michael Müllmann gehörte zum ersten BBA-Jahrgang

Als er 2003 von der Einrichtung eines berufs begleitenden Studiengangs für Business Administration in kleinen und mittelständischen Unternehmen an der Universität Oldenburg las, wusste Michael Müllmann (Foto), dass sich ihm dadurch gleich eine doppelte Chance bot.



Nach vielen erfolgreichen Jahren als Geschäftsführer mehrerer Unternehmen konnte er hier endlich den Studienabschluss, den er Anfang der 1980er Jahre in Berlin nicht gemacht hatte, nachholen. Zusätzlich wollte er auch seine Praxiserfahrungen mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen abgleichen, neue Impulse erhalten und sich mit anderen Berufspraktikern austauschen.

Ein richtiges Studentenleben hat man natürlich nicht, wenn man neben dem Studium noch fünf Unternehmen führt und den Campus nur am Wochenende kennenlernt. Aber für Michael Müllmann waren gerade die Präsenzphasen des internetgestützten Studiums ausgesprochen bereichernd. „Die Universität habe ich als einen sehr offenen und innovationsbereiten Ort wahrgenommen“, sagt er, „besonders der enge Kontakt zu den Lehrenden und die große Bereitschaft der Dozenten, jedem Kursteilnehmer viel Zeit zu widmen, machen für mich die Studienzeit in Oldenburg aus.“

Den Einstieg in die Karriere hat Müllmann in Berlin vollzogen. Aus einem kleinen Shop für Skateboards und Rollerskates, der neben dem

Studium betrieben wurde, entwickelte sich rasch ein Importhandel für BMX-Räder und Mountainbikes. Die ständig steigende Nachfrage nach diesen Rädern führte dazu, dass er sich immer stärker seiner Firma widmen musste. Bei BMX und Mountainbikes war seine Firma eine der ersten, die deutschlandweit aktiv wurde. 1987 zog Müllmann mit seinem florierenden Geschäft von Berlin nach Edewecht, wo auch heute noch der Hauptsitz der Firmen ist und wo er 1999 die Fahrradmarke Felt Bicycles gemeinsam mit den Fahrradentwicklern und -designern Jim Felt und Bill Duehring gründete. Felt arbeitet heute mit Profiradfahrern zusammen, und auf Edewechter Rädern sind nicht nur erfolgreiche Etappen beim Giro d'Italia und der Tour de France, sondern auch Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen von Peking erstrampelt worden.

Den Kontakt zur Universität hat Michael Müllmann nach dem Studieneinde nie abreißen lassen. Mit dem ehemaligen Kommilitonen trifft man sich regelmäßig bei Stammtischen, und in der Uni hat er aktuell einen Lehrauftrag für „Kommunikation, Präsentation, Moderation“ angenommen. Außerdem ist er neuerdings als UGO-Botschafter tätig. Auch wenn das Studium neben dem Beruf viel Disziplin erfordert hat, so hat die Praxisnähe des Studiums und die Flexibilität der Organisation aus Michael Müllmann nicht nur einen immer noch erfolgreichen Unternehmer, sondern jetzt auch einen erfolgreichen Absolventen gemacht, der seiner Universität über den Studienabschluss hinaus verbunden bleiben wird.

Stadt der Wissenschaft

Hören Regenwürmer Musik?

130 Kinder bei den Forschertagen / Am 12. Juni 100 Meter langer Experimentiertisch



Tiefe Einblicke in die Naturwissenschaften: An drei Tagen experimentierten Grundschüler in den Laboren der Universität. Foto: Tobias Kolb

Innen auseinandersetzen lauteten u.a.: „Können Regenwürmer Musik hören?“, „Welche Zutaten gehören in eine Badeschaumkugel?“, „Wie kann man einen Elektromotor bauen?“. Auf dem Forscherkongress stellten die GrundschülerInnen dann ihre Ergebnisse einem begeisterten Publikum vor. Dazu gab es auf der Ringebene Wechloy Poster und Exponate und im Großen Hörsaal Live-Experimente, eine Quizshow sowie selbst gedichtete Erklärungen. Ehrengast des Forscherkongresses war Christoph Biermann, bekannt aus der „Sendung mit der Maus“.

Im Mai geht das Leitprojekt mit Ilka Parchmann und ihrem CHEMOL-Team weiter: Am Sonnabend, 9. Mai, ab 11.00 Uhr in der Bahnhofshalle und am 16. Mai in der Innenstadt werden GrundschülerInnen chemische Experimente präsentieren und nicht nur Kinder zum Mitmachen animieren. Am 12. Juni wird in der Innenstadt dann „die längste Experimentiermeile Deutschlands“ präsentiert. An einem 100 Meter langen Tisch, der sich vom Lappan zum Leffers-eck erstreckt, können Passanten experimentieren. Moderiert wird diese Veranstaltung von Jörg Pilawa. Am 31. Oktober findet das Leitprojekt mit der Aktion „Pub-Science – Die Lange Nacht der Experimente“ seinen Abschluss. SchülerInnen der Oberstufe werden dann durch Kneipen und Restaurants ziehen und mit den Gästen experimentieren.

Eine Gruppe GrundschülerInnen steht dicht gedrängt, die Arme nach oben gereckt, im Großen Hörsaal in Wechloy. Die Kinder stellen eine Blume dar. Auf ein Kommando gehen die jungen Forscher auseinander und öffnen mit ihren Armen den Blütenkelch. Sie verdeutlichen auf dem großen Forscherkongress, der den Abschluss der 1. Oldenburger Forschertage für Grundschulkindern markierte, wie eine Blume auf Sonne reagiert. Die 300 BesucherInnen im vollbesetzten Hörsaal klatschten Applaus. Der Forscherkongress war der Höhepunkt der 1. Oldenburger Forschertage, die im April in Wechloy stattfanden. 130 Kinder und 40 angehende LehrerInnen und FachdidaktikerInnen

nahmen an den Forschertagen teil. Die dreitägige Veranstaltung gehörte zum „Stadt der Wissenschaft“-Leitprojekt „Ich zeige dir, wie Wissenschaft funktioniert“ und wurde gemeinsam von den Didaktiken der Chemie, Biologie und Physik unter Leitung von Prof. Dr. Ilka Parchmann und Marco Beeken organisiert. Wie im richtigen Studium begann jeder Tag für die GrundschülerInnen mit einer Vorlesung, bevor sie in neun verschiedenen Laboren naturwissenschaftliche Fragestellungen mit Experimenten untersuchten. Und wie im richtigen Studium wurde natürlich mittags in der Mensa gegessen.

Die Forschungsfragen, mit denen sich die jungen Naturwissenschaftler-

Zehn Jahre OLB/EWE-Preis für Studierende



Auszeichnung: (v.l.) Ulf Mindermann (EWE), Sarah Christa Räuber, Sara Falke, Peter Alpers, Benedikt Durst, Jörg Höhling (OLB). Foto: Wilfried Golletz

Für „besondere Leistungen im Studium“ sind im März sechs Studierende der Universität mit dem OLB/

EWE-Preis ausgezeichnet worden. Bewertet wurden von der Jury Studienleistungen, Einsatz in Projekten und ehrenamtliches Engagement. Die mit 500 € dotierten Einzelpreise gingen an Sarah Christa Räuber (Sonderpädagogik/Elementarmathematik), Sara Falke (Musik/Religionspädagogik), Tobias Bockhorst (Biologie), Nils Ohmer (Phy-

sik/Chemie), Benedikt Durst (Sozialwissenschaften/Wirtschaft) und Peter Alpers (Mathematik/Ev. Religion). Die Oldenburgische Landesbank AG (OLB) und die Energieversorgung Weser-Ems (EWE AG) ermöglichen mit dem OLB/EWE-Preis seit nunmehr zehn Jahren, besondere Leistungen von Studierenden auszuzeichnen. Damit setzen sie eine Tradition fort, die 1986 begann. An der Preisverleihung nahmen neben Vizepräsident Prof. Dr. Mathias Wickleder auch Ulf Mindermann, Leiter der Personal- und Führungskräfteentwicklung der EWE, und Jörg Höhling, Generalbevollmächtigter der OLB, teil.

Auslandsstipendien

Die Floyd und Lili Biava-Stiftung vergibt auch in diesem Jahr wieder Zuschüsse in Höhe von bis zu 1.600 € für einen Auslandsaufenthalt. Die Stiftung will die Mobilitätsbereitschaft von StudentInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen der Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Informatik der Universität Oldenburg fördern. Insbesondere hat sie dabei die Partnerhochschulen in den USA im Blick. Der Auslandsaufenthalt soll in der zweiten Jahreshälfte 2009 beginnen und mindestens drei Monate dauern. Bewerbungen können bis zum 20. Mai beim International Student Office (ISO) der Universität eingereicht werden.

① www.iso.uni-oldenburg.de/40088.html

Groningen radelt

Oldenburg und Groningen gemeinsam auf Tour: Über 250 Studierende und MitarbeiterInnen der Reichsuniversität Groningen – der ältesten Partneruniversität der Universität – sind vom 22. bis 24. Mai mit dem Fahrrad zu Gast in Oldenburg. Gemeinsam mit Oldenburger RadlerInnen geht es am Sonnabend, 23. Mai, in und um Oldenburg auf Tour. Drei Routen mit unterschiedlichen Längen stehen zur Auswahl. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Grillfest mit Musik am Sonnabend auf dem Campus Wechloy. Teilnehmen können alle MitarbeiterInnen und Studierende der Universität. Anmeldung bis zum 15. Mai beim TuS Bloherfelde über info@tus-bloherfelde.de oder Tel. 0441/9571957 oder Fax 0441/9571958.

Nachhaltige Ideen

Mit neuen Ideen die Zukunft ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig gestalten – dazu möchte der Wettbewerb „GENERATION-D. Ideen für Deutschland. Gemeinsam Anpacken“ anregen. StudentInnen-teams aller Fachrichtungen können ihre innovativen Konzepte bis zum 31. Juli einreichen. Zu gewinnen sind Preisgelder in Höhe von insgesamt 15.000 €. Durchgeführt wird der Wettbewerb von der Bayerischen Elite-Akademie.

① www.gemeinsam-anpacken.de

Schulgestalter

Schulgestalter von morgen sucht das Studienkolleg der Stiftung Deutsche Wirtschaft. Die Stiftung vergibt Stipendien an AbiturientInnen, die im kommenden Wintersemester ein Lehramtsstudium aufnehmen oder an Studierende, die sich bereits im Lehramtsstudium befinden. Die StipendiatInnen erhalten eine dreijährige finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Förderprogramm. Bewerbungsschluss: 18. Mai.

① www.diz.uni-oldenburg.de/36941.html

Herrenanzug

Von Trends unbeeindruckt

Symposium zur schneiderischen Meisterleistung des 18. Jahrhunderts

Der Herrenanzug: Kein anderes Kleidungsstück weist eine längere modische Kontinuität auf, als die schneiderische Meisterleistung aus dem 18. Jahrhundert. Während die Frauenmode jede Saison wechselt, ist der Herrenanzug beständig und von Modetrends weitgehend unberührt. In dem Symposium „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“, vom 7. bis 9. Mai an der Universität Oldenburg stattfindet, nehmen KulturwissenschaftlerInnen den Herrenanzug genauer ins Visier. Deswegen Bedeutung wird seit einigen Jahrzehnten in unterschiedlichen Kontexten aufgegriffen. Die Aneignungen des Anzugs durch Dandys als Künstleruniform, in den 1920ern durch Frauen und in den 1970ern durch Managerinnen und Politikerinnen sowie durch Lesben, Drag Kings und Transmännern, in Jugendkulturen und in postkolonialen Kontexten sind bisher kaum

systematisch untersucht worden. Diese Forschungslücke schließt nun das Symposium, das von der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften in Kooperation mit dem Masterstudiengang „Kulturanalysen: Repräsentation, Performativität, Gender“, dem Promotionsstudiengang „Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien“ und dem Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

(ZFG) der Universität veranstaltet und von der Gerda-Henkel-Stiftung und der Universitätsgesellschaft Oldenburg gefördert wird. Ziel ist die Zusammenführung von kulturwissenschaftlichen, kunstwissenschaftlichen, sozio-politischen, ethnologischen und repräsentationskritischen Forschungen aus einer von Gender und Queer Studies geprägten Perspektive zur Evidenz- und Ambivalenzproduktion des Herrenanzugs. Das Symposium umfasst auch zwei öffentliche Abendvorträge: „Männliche Uniformität: Eine ästhetische Strategie der 20er Jahre?“ von Prof. Dr. Gabriele Mentges (Technische Universität Dortmund) am Donnerstag, 7. Mai, 20.00 Uhr (A2 3-321), und „It's fast, it's fierce, it's got a mind of its own – Vortrag mit Filmausschnitten“ von Patricia Mühr und Norbert Henzel am Freitag, 20.00 Uhr (A2 3-321). Zusätzlich ist vom 7. bis 31. Mai die Ausstellung „Herrenanzug – Ansichten“ (A2 3-324) zu sehen, die sich dem Herrenanzug aus künstlerischer Sicht nähert. www.kunsttextil.uni-oldenburg.de/34247.html



Mode, Macht und Männlichkeit: Seit den 1920er Jahren eignen sich auch emanzipierte Frauen den Herrenanzug an.

„Shopping 5“



Eine Aufnahme mit der Camera Obscura von Katia Liebmann aus ihrer Reihe „Shopping“.

... nennt Katia Liebmann, Künstlerische Leiterin der Druckgrafischen Werkstätten der Universität, dieses Bild, das sie mit der Camera Obscura geschaffen hat. Liebmann ist mit zwei Bildserien an der Ausstellung „Lichtblicke“ im Oldenburger Landesmuseum vom 24. Mai bis 9. August beteiligt. Neben der „Shopping“-Serie hat sie Londoner Stadtlandschaften mit der Camera Obscura aufgenommen, jener Urform aller Kameras, die lediglich aus einer Kiste mit einem Nadelloch als Linse besteht. In der museumspädagogischen Begleitausstellung zeigen auch Studierende der Universität die Vielfalt der Möglichkeiten, mit der Lochkamera künstlerisch zu arbeiten. Gezeigt werden Resultate eines Seminars zur Camera Obscura, geleitet von Sabine Wallach.

Spiel mit dem Klima

Oldenburger Forscher entwickelte Brettspiel

Die Würfel sind gefallen – diesen Eindruck bekommt man, wenn man die täglichen Horrornachrichten über die Klimaentwicklung hört. Spielerisch das Klima beeinflussen kann man mit dem Brettspiel „Keep Cool“, das von dem Oldenburger Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Eisenack und dem Physiker Dr. Gerhard Peitschel-Held am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) entwickelt wurde. Peitschel-Held und Eisenack, der mittlerweile Juniorprofessor für „Environment and Development Economics“ an der Universität Oldenburg ist, stellen während einer Tagung fest, dass beide große Brettspiel-Fans sind und beschlossen daraufhin, ein Klimaspiele zu entwickeln. Das Resultat: „Keep Cool“, ein Spiel, das demnächst in der vierten Auflage im Spieltrieb-Verlag erscheint. Und so gehts: Drei bis sechs Spieler übernehmen Staatengruppen wie die USA, Europa, die Entwicklungs- und Schwellenländer, die ehemalige Sowjetunion oder die OPEC und versuchen, das Klima zu retten. Um das zu erreichen, müssen sie sowohl die eigenen wirtschaftlichen Interessen als auch das Weltklima im Blick behalten. Gewonnen hat der Spieler, der sein wirtschaftliches und auch sein politisches Ziel als erster erreicht hat. Dabei kann er zwischen „Grünem“ und „Schwarzem Wachstum“ wählen, muss die Ziele von Lobbygruppen wie der Ölindustrie und den Umweltverbänden berücksichtigen, darf dabei aber nie das Weltklima aus dem Blick verlieren. Der Untertitel des Spiels „Setz das Klima aufs Spiel!“ ist deshalb wörtlich zu nehmen. Man steht permanent vor der Wahl: Soll man rücksichtslos spielen, um seine Ziele zu erreichen, oder stimmt man sich mit seinen Mitspielern ab, um das Weltklima zu retten? Bei falscher Planung und rücksichtslosem Spiel rächt sich das Klima mit Dürre und Überschwemmungen. Naturkatastrophen nehmen rapide zu, wenn die Welttemperatur ansteigt.



„Keep Cool“: Klaus Eisenack entwickelte das Klimabrettspiel. Foto: Tobias Kolb

Das Klima-Simulationsspiel wird mittlerweile auch an Schulen, Universitäten und Umweltgruppen als Lehrmaterial eingesetzt. Eine Online-Plattform zu „Keep Cool“ ist in den kommenden Wochen geplant.

www.spiel-keep-cool.de

Ideen für IdeenExpo?

Vom 5. bis 13. September findet auf dem Messegelände Hannover die IdeenExpo 2009 statt. Ziel ist es, Jugendliche mit Exponaten und Workshops für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern und sie bei der Berufsorientierung zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen die Themen Energie, Kommunikation, Leben & Umwelt, Mobilität und Produktion. Der Studiengang „Technische Bildung“ der Universität wird erstmals mit Exponaten vertreten sein. Gezeigt wird ein Windkanal, in dem ein Modellflugzeug mit einer Spannweite von 1,20 Meter per Fernlenkung fliegen kann. Wer Interesse hat, sich ebenfalls als Aussteller an der IdeenExpo zu beteiligen, kann sich an Merle Kasper (merle.kasper@uni-oldenburg.de, Tel.: -2647) wenden, die die Messebeteiligung der Universität koordiniert.

Kindliche Kunst

Kinder, Eltern und ErzieherInnen der Studentenselbsthilfe-Kindertagesstätte e.V. Kükersweg stellen am Sonntag, 17. Mai, 11.00 bis 17.00 Uhr, im Kindergarten bereits zum 5. Mal ihre Kunstwerke aus. Es werden Arbeiten von Kindern und erwachsenen Künstlern gezeigt.

„Es gibt für die Universitäten immer noch einen gewissen Spielraum“

Interview mit dem Vizepräsidenten Mathias Wickleder zur sinkenden Studierendenzahl an der Universität Oldenburg

Seit dem 1. Januar 2009 ist der Chemiker Prof. Dr. Mathias Wickleder kommissarischer Vizepräsident für Studium und Lehre. Er ist konfrontiert mit der Diskussion über die sinkende Zahl der Studierenden an der Universität Oldenburg. Aus diesem Grund hat er eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Gründe analysieren und erste Maßnahmen vorschlagen soll.

UNI-INFO: Herr Wickleder, die Zahl der Studierenden an der Universität Oldenburg sinkt. Innerhalb der Universität und in der Region gibt es inzwischen Befürchtungen, dass die Hochschule zu stark schrumpfen und damit an Bedeutung verlieren könnte. Wie schätzen Sie die Situation ein?

WICKLEDER: Zunächst muss man definieren, was „zu stark“ eigentlich heißt. Wir haben die Zahl von 10.000 Studierenden, die auch bei uns im Leitbild verankert ist. Diese Größe ist nicht willkürlich gegriffen. Über kurz oder lang wird es sicher dazu kommen, dass man Universitäten unterteilt in große Forschungsuniversitäten, in kleinere eher lehrorientierte Universitäten und in so genannte regionale Universitäten, die irgendwo dazwischen liegen. Es ist wichtig, dass wir uns in dieser Mitte positionieren, um der Gefahr entgegenzuwirken, dass wir irgendwann als reine Lehruniversität gelten. Ich erwarte aber auch nicht, dass wir weit unter die 10.000er Marke rutschen, denn wir sind eine Universität mit sehr starker regionaler Verankerung. Einen Grund zur Panik gibt es aus meiner Sicht also nicht.

UNI-INFO: In Oldenburg ist, wie an vielen Universitäten, die Zahl der Studienplatzbewerber in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Zahl derjenigen, die dann aber tatsächlich einen Studienplatz annehmen, ist hier aber kleiner geworden.

WICKLEDER: Man muss sehen, dass sich das Bewerbungsverhalten dramatisch verändert hat. Während sich Studieninteressierte noch vor sechs, sieben Jahren gezielt nach einer Universität umgeschaut und sich dort schriftlich beworben haben, nutzen sie heute die Online-Bewerbung. Sie bewerben sich nicht nur an drei oder vier Universitäten, sondern an zehn oder zwanzig. Das stellt die Universitäten vor große Herausforderungen, zumal sie parallel dazu stark darauf gedrängt haben, sich ihre Studierenden selbst auszusuchen. Jetzt stehen sie vor dem Problem, die Flut von Bewerbungen beackern zu müssen. Und hier liegt meiner Meinung nach auch einer der Schlüssel: Wir müssen sehr, sehr schnell sein, also schnell zusagen, schnell die Bescheide herauschicken. Das Zweite, was man sicherlich überdenken muss – und das passiert ja gerade auf politischer Ebene –, ist die Frage, ob es eine glückliche Entscheidung war, die alte ZVS ganz aus dem Spiel zu nehmen und überhaupt kein zentrales Instrument mehr zu haben, dass bei der Verteilung der Bewerber hilft.

UNI-INFO: Die Zahl der Absolventen hat sich an der Uni Oldenburg in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Sicherlich ein weiterer Grund für das Sinken der Studierendenzahl, aber doch auch ein positives Zeichen, oder?

WICKLEDER: Das ist ein positives Zeichen, man darf es aber nicht überinterpretieren. Positiv ist sicherlich, dass wir mit unseren neuen Studiengängen auch eine höhere Betreuungsrelation haben. Wir führen die Studierenden



„Wir müssen der Gefahr entgegenwirken, ...“

zügiger zum Abschluss. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass wir zurzeit noch viele Studierende in den alten Studiengängen wie Diplom und Magister haben. Auf ihnen lastet jetzt ein relativ großer Druck. Sie haben die Bachelor- und Master-Studiengänge im Nacken, und Angst, dass Veranstaltungen für sie nicht mehr angeboten werden. Außerdem müssen sie natürlich Studienbeiträge zahlen. Das alles führt dazu, dass sie verstärkt versuchen, zum Abschluss zu kommen. Aber selbst wenn man diesen Effekt herausrechnet, sind unsere Absolvierungszahlen in vielen Studiengängen einfach gut.

UNI-INFO: Glauben Sie, dass sich der Trend fortsetzt und wir dauerhaft deutlich mehr Absolventen pro Jahr haben werden, als in der Vergangenheit?

WICKLEDER: Ja, das glaube ich. Man kann sicherlich geteilter Meinung über die neuen Studiengänge sein, aber es ist ganz sicher, dass sie zu schnelleren Abschlüssen führen. Wir haben schon jetzt eine hohe Zahl an Bachelor-Absolventinnen und –Absolventen, und sehr viele haben ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen.

UNI-INFO: Es gibt in der Universität immer wieder die Vermutung, dass die Kapazitäten der Fächer zu gering angesetzt werden und zu viel für noch nicht so stark nachgefragte Masterstudiengänge vorgehalten wird. Rechnen wir die Hochschule damit zu klein?

WICKLEDER: Darauf gibt es zwei Antworten. Einerseits ist die Kapazitätsberechnung relativ streng gesetzlich geregelt. Das Ministerium macht klare Vorgaben, die sich auch in der verbesserten Betreuungsrelation ausdrücken. Aber: Es gibt für die Universitäten immer noch einen gewissen Spielraum bei der Verteilung der Kapazitäten auf Bachelor- und Master-Studiengänge. Diese Gewichtung ist eine klare Stellenschraube, die man als Hochschule hat. Wir müssen jetzt sicherlich kritisch prüfen, wie wir damit seit Einführung der Bachelor-Studiengänge umgegangen sind und ob die Aufteilung sinnvoll war.

UNI-INFO: In den Masterstudiengängen ist die Auslastung noch viel zu gering. Das ist kein spezielles Problem Oldenburgs, sondern bundesweit zu beobachten.

WICKLEDER: Drei Dinge sind in diesem Zusammenhang wichtig. Erstens haben wir ein Standortproblem. Es gibt durchaus Universitäten in attraktiven Großstädten – wie zum Beispiel Berlin – die ihre Masterstudiengänge sehr viel besser gefüllt haben als Hochschulen in kleineren Städten. Wir müssen also daran arbeiten, dass wir die Ausbildung in unseren Bachelor-Studiengängen so gut machen, dass viele unserer Absolventen beschließen, in Oldenburg zu bleiben und hier ihren Master zu machen. Wir brauchen also eine

hohe hochschulinterne Übergangsquote Bachelor/Master. Zweitens müssen wir eine sehr gute adressatenbezogene Werbung machen für unsere Masterstudiengänge, wozu auch eine verstärkte Internationalisierung der Studiengänge gehört. Und drittens – auch das ist mir wichtig – wir müssen darauf achten, dass wir unser Masterangebot nicht zu stark diversifizieren.

UNI-INFO: Wir haben derzeit über vierzig Masterstudiengänge. Was halten Sie für ein vernünftiges Maß?

WICKLEDER: Ich mache das gar nicht so sehr an einer Zahl fest. Viel wichtiger ist mir, dass wir uns unsere Masterstudiengänge genau ansehen. Es gibt Angebote, die wir gut unter einem gemeinsamen Dach vereinen könnten, um erst dann eine Binnendifferenzierung mit bestimmten Forschungsschwerpunkten vorzunehmen. Stellen Sie sich einfach mal vor: Ein Studierender sucht einen passenden Masterstudiengang. Erstens muss er ihn finden und zweitens muss er auch mit dem Titel dieses Studiengangs etwas anfangen können. Es darf sich nicht nur schick anhören, sondern es muss auch deutlich werden, was man hinterher damit machen kann. Wir sind mit unserem Angebot in manchen Bereichen sehr, sehr speziell. Da sind die Namen der Masterstudiengänge fast eine 1-zu-1-Kopie der jeweiligen Forschungsschwerpunkte. Und das ist mir zu eng.

UNI-INFO: Sie sprachen davon, dass wir unsere Bachelor-Absolventen für den Master in Oldenburg halten müssen. Nun hört man, dass Bachelor-Studierende eine immense Zahl an Prüfungen pro Semester – von bis zu 28 ist die Rede – ablegen müssen. Schreckt das nicht zu sehr ab?

WICKLEDER: 28 Prüfungen pro Semester schrecken ganz sicher ab. Und ich sehe darin auch eine Überinterpretation dessen, was man mit den Bachelor-Studiengängen erreichen will. Daran müssen wir ganz sicher arbeiten. Außerdem vermute ich, dass wir durch diese Prüfungsflut auch schon während des Studiums viele verlieren und unsere Abbrecherquote in einigen Bereichen dadurch hochgetrieben wird.

UNI-INFO: Muss man nicht auch über die Prüfungsformen nachdenken?

WICKLEDER: Ganz sicher. Prüfungen sind ja grundsätzlich wichtig und ge-

ben den Studierenden die Chance zur eigenen Standortbestimmung. Unser Problem ist, dass wir zu stark auf Klausuren setzen und viel zu wenig mündliche oder reflexive Prüfungsformen wie Hausarbeiten, Referate oder ähnliches einsetzen. Natürlich sind die aufwendiger durchzuführen und zu korrigieren, aber zu viele Klausuren schrecken sehr ab. Sie sind unpersönlich und in den neuen Studienstrukturen immer gleich mit einem vermeintlichen Ausschlusskriterium versehen. Ich bin der Meinung, wir müssen die Zahl der Prüfungen mit hoher Wertigkeit herunterfahren, zum Beispiel durch zusammenfassende Prüfungen für zwei Module. Da ist vieles denkbar. Außerdem sollten wir nach Möglichkeit auch individueller prüfen.

UNI-INFO: Das Problem der sinkenden Studierendenzahlen ist komplex und vielschichtig. Sie haben extra eine Projektgruppe eingesetzt, die sich ganz konkret mit diesem Thema beschäftigt.

WICKLEDER: Ja, das ist mir sehr wichtig. Immer wenn die Studierendenzahlen diskutiert wurden, führte das in der Regel zu fruchtlosen Debatten. Oft wurde nur mit einer Zahl hantiert, nämlich, dass wir unter 10.000 Studierende fallen. Dann wurde ein Schuldiger gesucht: das Präsidium, das Prüfungsamt, irgendeinen hat man immer gefunden. Das war mir zu wenig. Mit der Projektgruppe will ich erreichen, dass wir genau hinsehen, wo wir unsere Studierenden verlieren. Welche strukturellen Gründe gibt es durch die Umstellung auf Bachelor und Master? Wo muss die Universität selbst ansetzen, wie z.B. bei der Zahl der Prüfungen oder der Übergangsquote vom Bachelor zum Master. Auch die Abbrecherquoten kommen unter die Lupe: Aus welchen Gründen wird das Studium abgebrochen oder an einem anderen Standort fortgesetzt? Erst wenn wir das und vieles mehr genau wissen, können wir auch geeignete Maßnahmen ergreifen. Mir ist es wichtig, die Diskussion um Studierendenzahlen so führen zu können, dass alle die gleiche Sprache sprechen und von den gleichen Informationen ausgehen.

UNI-INFO: Was sind Ihre wichtigsten mittelfristigen Ziele?

WICKLEDER: Neben der erwähnten Thematik der Studierendenzahlen sind dies die Entwicklung einer Lehrexcellenz für die Universität Oldenburg und die Entwicklung eines Konzepts für den Gesamtbereich Lehrerbildung. Für beide Themen spielt die enge Verzahnung der Bereiche Lehre und Forschung eine große Rolle, die wir zu lange als nebeneinander stehend oder sogar als konkurrierend betrachtet haben. Auch die Weiterentwicklung der Hochschuldidaktik ist für diese Themen von großer Bedeutung. Außerdem

möchte ich die schon sehr gute Vernetzung der Universität mit der Region weiter stärken – und zwar mit Blick auf den Berufsbezug unserer Studiengänge. Wir haben schon ein ganz tolles Multiplikatorensystem durch die von uns ausgebildeten Lehrer, die in den umliegenden Schulen tätig sind, und die uns wiederum ihre Schulabgänger schicken oder selbst als abgestellte Lehrer in der Uni mitwirken. Eine solche enge Vernetzung wünsche ich mir auch mit den Absolventen unserer Fachstudiengänge, die in den umliegenden Betrieben und Unternehmen arbeiten. Es ist wünschenswert, dass sie sich hier in geeignete Lehrveranstaltungen, z.B. im Professionalisierungsbereich, einbringen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür wird sicher die Stärkung unserer Alumni-Arbeit sein.

UNI-INFO: Es gibt noch ein Problem, das in den vergangenen Monaten immer wieder zur Sprache kam: die hohe Zahl der beurlaubten Studierenden. Wollen Sie auch da etwas unternehmen?

WICKLEDER: Das Problem erledigt sich von selbst. Beurlaubungen waren in den alten Studienstrukturen sehr viel leichter möglich. Zum Beispiel haben die Studierenden während ihrer Beurlaubung ihre Diplom- und Magisterarbeiten geschrieben, um Studienbeiträge zu sparen. Das geht in der Bachelor- und Masterstruktur nicht mehr. Und so wird die Zahl der Beurlaubungen in dem Maße zurück gehen, wie Studierende in den alten Studiengängen ihre Abschlüsse machen.



... dass wir irgendwann als reine Lehruniversität gelten.“

Fotos: Wilfried Golletz

UNI-INFO: Herr Wickleder, Sie sind nebenamtlicher Vizepräsident. Bleibt bei dem komplexen Ressort Studium und Lehre noch Zeit für die eigene Forschung und Lehre?

WICKLEDER: Offen gesagt zu wenig, und nur dadurch, dass ich mir fast schon mit Gewalt dafür Zeit frei räume und damit dann Dinge auch mal liegen bleiben müssen. Ich mache es so, dass ich mich mindestens einen ganzen Tag pro Woche bewusst nicht mit meinem Ressort beschäftige, sondern mich ausschließlich meiner Forschung widme. Meistens klappt's.

Personalien



Jun.-Prof. Dr. Jutta Kretzberg, Sinnesphysiologin am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, ist auf die Professur „Computational Neuroscience“ berufen worden. Kretzberg studierte Naturwissenschaftliche Informatik an der Universität Bielefeld und promovierte 2001 mit einer Arbeit über „Reliability of spikes: A model study“. Seit 2004 ist sie an der Universität tätig. Rufe auf Professuren an die Universität Antwerpen (Belgien) und die Königliche Technische Hochschule Stockholm (Schweden) hatte sie abgelehnt.

Prof. Dr. Corinna Höble, seit 2004 Hochschullehrerin für Biologiedidaktik in Oldenburg, hat den Ruf an die Universität Bremen abgelehnt. Höble studierte Biologie und



Theologie in Hamburg und promovierte 1999 an der Universität Kiel. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Modellierung von ethischen Bewertungskompetenzen unter bioethischen und umweltethischen Fragestellungen sowie die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien zu den Themen Klimawandel und Energie. Ihr Projekt „Klimawandel vor Gericht“ wurde kürzlich als offizielles Projekt der UN-Weltdekade ausgezeichnet.



Prof. Dr. Dirk Lange, Hochschullehrer für Didaktik der politischen Bildung am Institut für Sozialwissenschaften, hat den Ruf auf die Professur „Didaktik der Politischen Bildung“ an der Universität Hannover erhalten. Rufe an die Universitäten Bremen, Kassel und Halle-Wittenberg hatte er zugunsten

Oldenburgs abgelehnt. Lange, der seit 2002 in Oldenburg forscht und lehrt, ist u.a. Bundesvorsitzender der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB) und Herausgeber der Zeitschrift „Praxis Politik“.

Dr. Dr. Joachim Meyer-Holz ist mit der Verwaltung der Professur „Gesundheitliche Prävention und Rehabilitation im Sport“ am Institut für Sportwissenschaften beauftragt worden.

Prof. Dr. Kim Strübind ist erneut mit der Verwaltung der Professur „Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Altes Testament“ am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik beauftragt worden.



Prof. Dr. Axel Hahn, Hochschullehrer für Informatik am Department für Informatik, ist zum Dekan der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gewählt worden und löst Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein ab. Prodekane sind der Ökonom Prof. Dr. Bernd Siebenhüner und der Umweltinformatiker Prof. Dr. Michael Sonnenschein, neuer Studiendekan der Informatiker Dr. Hans Fleischhack. Hahn studierte Elektrotechnik an der Universität Paderborn und promovierte dort 1997. Nach fünf Jahren in der Wirtschaft war er von 2002 bis 2006 Juniorprofessor für Wirtschaftsinformatik an der Universität Oldenburg. Ende 2006 wurde er auf die Professur „Business Engineering“ berufen.



Prof. Dr. Georg Klump, Hochschullehrer für Zoophysikologie und Verhalten, ist zum Dekan der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften gewählt worden. Er löst Prof. Dr. Jürgen Parisi ab, der künftig ebenso wie Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Katharina Al-Shamery als Prodekan zur Verfügung steht. Klump studierte Biologie und Chemie an den Universitäten Freiburg und Bochum. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of Missouri in Columbia (USA) war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an die TU München, wo er sich 1992 habilitierte. Seinen Ruf an die Universität Oldenburg erhielt er 2002.



Prof. Dr. Gunilla Budde ist erneut zur Direktorin des Instituts für Geschichte gewählt worden. Sie studierte Geschichte, Germanistik und Pädagogik in Hamburg und Bielefeld und promovierte 1993 mit einem Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung an der FU

Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Geschichte der Familie, des Bürgertums und des Konsums, in der Theorie der Frauen- und Geschlechtergeschichte und im Bereich „Frauen in der DDR“. 2005 erhielt sie den Ruf an die Universität Oldenburg.



Prof. Dr. Gisela C. Schulze, Hochschullehrerin für Pädagogik bei sonderpädagogischem Förderbedarf, ist als Direktorin des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik bestätigt worden. Schulze war nach Studium und Promotion in Rostock zunächst Referentin im Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern und dann an den Universitäten Rostock, Oldenburg, Groningen und Bremen tätig. 2004 habilitierte sie sich in Oldenburg. Sie verwaltete zunächst die Professur für Allgemeine Sonder- und Rehabilitationspädagogik, bevor sie den Ruf auf die Professur für Sonderpädagogischen Förderbedarf erhielt.



Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik, ist vom Europarat in ein Projekt zur Fortbildung pädagogischen Fachpersonals im Kosovo berufen worden. Schmidtke ist an der Erarbeitung des Pestalozzi-Programms mit dem Schwerpunkt „Interkulturelle Pädagogik“ beteiligt, das im Kosovo praktisch erprobt werden soll. **Katia Liebmann**, Leiterin der druckgrafischen Werkstätten der Universität, folgte einer Einladung des Goethe Instituts Ankara an die Hacettepe Universität Ankara und bot dort einen Workshop zur „Künstlerischen Fotografie“ an.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Ina Brüning, ICBM

Dr. Ingo Elbe, Philosophie

Dr. Klaus Fichter, Wirtschafts- u. Rechtswiss.

Karsten Fritzsche, Mathematik

Inken Heldt, Sozialwiss.

Dr. Ralph Hintemann, Wirtschafts- u. Rechtswiss.

Dr. Katharina Hoffmann, Kulturwiss.

Gäste

PD Dr. Stephan Panzer bis 30. September am Institut für Sportwissenschaften (FK IV)

Ernst Hinrichs †



Prof. Dr. Ernst Hinrichs ist im Alter von 71 Jahren verstorben. 1975 wurde er an die Universität berufen. Hinrichs, der zu den profiliertesten Historikern der Frühen Neuzeit gehört, hat die

Universität in frühen Jahren u.a. durch sein Engagement in der Lehre wesentlich mitgeprägt. Er war ein gefragter Experte für die Geschichte Frankreichs im 16. und 17. Jahrhundert. Seine Beiträge zur historischen Bevölkerungs- und Alphabetisierungsforschung waren wegweisend. Zu seinen wichtigsten Arbeiten zählten „Fürsten und Mächte. Zum Problem des europäischen Absolutismus“ sowie das Lehrbuch „Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit“. Hinrichs war Direktor am Georg Eckert-Institut für Schulbuchforschung in Braunschweig und Leiter des Forschungsinstituts für die Geschichte Preußens in Berlin sowie Präsident der Lessing-Akademie in Wolfenbüttel. Sein Interesse für Menschen bewirkte, dass er sich Briefen und besonders Briefwechseln als Quellen zuwandte. So erschloss er für die historische Wissenschaft die Briefwechsel zwischen Heinrich Christian Boje und Luise Mejer, Voltaire und Friedrich II. sowie zwischen Gotthold Ephraim Lessing und seiner Verlobten Eva König. Seine engagierte Lehre und von den Fachkollegen anerkannte Forschung sowie die öffentliche Verantwortung der Wissenschaft – das wird auch in Zukunft für das Institut für Geschichte und die Universität Oldenburg Vorbild sein.

Hilke Günther-Arndt

Manfred Weber †

Manfred Weber, im vergangenen Jahr abgeschiedener Personaldezernent der Universität, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Weber trat 1980 als Inspektor in die Dienste der Universität und übernahm 14 Jahre später die Leitung des Personaldezernats. In dieser Funktion verschaffte er sich viel Einfluss mit seinen tiefen Kenntnissen über die Universität und die darin arbeitenden Menschen.

In den Ruhestand verabschiedet

Thomas Blanke



Nach über 30-jähriger Tätigkeit an der Universität Oldenburg ist der Jurist Prof. Dr. Thomas Blanke verabschiedet worden. Blanke wurde 1975 im Alter von 31 Jahren auf die Professur für Arbeitsrecht an der Universität berufen und brachte mit seinen damaligen Kollegen den Studiengang Betriebswirtschaft mit juristischem Schwerpunkt auf den Weg. Ein Studiengang, der aus einer Kombination von Wirtschafts- und Rechtswissenschaften besteht. Mit der Hanse Law School initiierte er das zweite juristische Erfolgsmodell der Universität. Trotz seiner außergewöhnlich umfangreichen Publikationstätigkeit engagierte sich Blanke immer wieder in der Selbstverwaltung. So war er von 1991 bis 1992 Vizepräsident der Universität und von 1986 bis 2005 Vorsitzender des Kooperationsausschusses Hochschule Gewerkschaften. Seit 2007 ist er Mitglied des Hochschulrats der Universität Oldenburg. Blankes Rat wird auch für die weitere Entwicklung der Rechtswissenschaft in Oldenburg von Bedeutung sein.

Götz Frank

Falk Rieß



Dr. Falk Rieß, ehemaliger Direktor des Didaktischen Zentrums und mehrmals Dekan, ist am 27. März 2009 im Rahmen einer bewegenden Feierstunde unter Beteiligung seiner vielen SchülerInnen verabschiedet worden. Rieß, der 1974 nach Oldenburg kam, 1977 promovierte und seit 1982 der Arbeitsgruppe „Didaktik und Geschichte der Physik“ vorstand, war und ist stets offen für neue Wege. Neben der Fahrradforschung seiner frühen Jahre und seinem Engagement im Promotionsprogramm ProDid sind die auch international viel beachteten Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte besonders hervorzuheben, die auch den Nachbau wissenschaftlicher Apparaturen beinhalteten und Rekonstruktionen wichtiger Experimente erlaubten. Dafür wurde ihm 2004 von der Amerikanischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte der Joseph H. Hazen Education Prize verliehen. Mit Falk Rieß verliert die Universität nicht nur einen innovativen Grenzgänger zwischen den Disziplinen, sondern auch einen tatkräftigen und liebenswürdigen Kollegen.

Reinhard Schulz

Veranstaltungen

Ausstellungen, Symposien & Workshops

bis 15. Mai

- 18:00, A14, Ausstellung: „Flucht und Vertreibung“ (IBKM)

4. bis 17. Mai

- Galerie Kegelbahn, Ausstellung: „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“ (KUNST-TEXTIL-MEDIEN)

5. Mai

- 9:00, Ökozentrum, 2-214, Workshop: „Forschungsförderung der EU“ (Stabsst. Forschung)

7. bis 9. Mai

- Campus Haarentor, Symposium: „Evidenz und Ambivalenz des Herrenanzugs“ (FK III/ZFG)

9. Mai bis 28. Juni

- Artothek, Kunstaussstellung: „Die Zukunft unserer Küsten - Das Wattenmeer“ (Blauschimmel Atelier e.V./Uni/Stadt der Wissenschaft)

9. Mai bis 20. September

- gegenüber PFL, wechselnde Ausstellungen im Messpahnachbau (Uni/Stadt der Wissenschaft)

12. Mai

- 9:00, Ökozentrum, 2-214, Workshop: „Hochschulinterne Fördermöglichkeiten u. Drittmittel-einwerbung“ (Stabsst. Forschung)

24. Mai bis 9. August

- Landesmuseum/Schloss, Ausstellung: „Licht-Blicke“ (KUNST-TEXTIL-MEDIEN)

Montag, 4. Mai

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Effi Briest und Elisabeth von Ardenne. Fontanes Realismus“ mit Prof. Dr. Frank Wagner (Inst. f. Philosophie)
- 20:00, Landesbibliothek, Vortrag: „Pietro Pomponazzi, Streit um die Seele und neue Erkenntnislehre“ mit Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann (Bonn/Wien), 3,- €/Schüler, Azubis u. Studierende frei (Filosofia Italiana-Stiftung)

Dienstag, 5. Mai

- 9:00, A5, „Aktionstag International“, Infos und Aktionen rund ums Auslandsstudium (ISO)

- 16:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Stress im Studium: Irrwege und Auswege“ mit Wilfried Schumann (PSB)

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Kamikaze Girls - Popkulturelle Jugendmoden im japanisch-europäischen Stoffwechsel“ mit Prof. Dr. Karen Ellwanger u. Norbert Henzel (Inst. f. Pädagogik)

Mittwoch, 6. Mai

- 17:00, W1 0-006, Vortrag: „Bayessche nichtparametrische Schätzung monotoner Funktionen“ (Inst. f. Mathematik)

- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Damals“ mit Dr. Lutz van Dijk (Forschungsst. Kinder- u. Jugendliteratur)

- 18:00, A11, HS B, Vortrag: „BRD - DDR: Abgrenzung und Verflechtung“ mit Prof. Dr. Prof. Dr. Edgar Wolfrum (Heidelberg), (Inst. f. Geschichte)

- 19:30, Hotel-Restaurant Tafelfreuden, Alexanderstr. 23, „Köpfe und Töpfe - die Oldenburger Wissenschaft kocht / Green Logistics“ mit Prof. Dr. Axel Hahn (Inst. f. Informatik), (Tafelfreuden/Stadt der Wissenschaft)

- 20:00, A1 0-008, Veranstaltungsreihe: „Spuren des Kolonialismus - Elfenbeinküste: Ein Vorzeige- („Entwicklungs“-)Land im Bürgerkrieg“ (AStA/Antirassismus-Projekt)

Donnerstag, 7. Mai

- 12:00, A6 4-411, Forschungsseminar: „Doing Interpretive Policy Analysis: The Case of Netherlands Race-Ethnicity Discourse“ mit Dvora Yanow (Amsterdam), (FK I)

- 16:15, W1 1-117, Vortrag: „ROC curves and covariates: present and future research“ (Inst. f. Mathematik)

- 18:00, A9 0-017, Vortrag: „Die Idee der absoluten Musik“ mit Prof. Dr. Ulrich Tadday (Bremen), (Inst. f. Musik/Inst. f. Philosophie)

- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Computersimulationen: Gedankenexperimente für Faule?“ mit Prof. Dr. Alexander Hartmann (Inst. f. Philosophie/Inst. f. Physik)

- 18:30, Buchhandlung Anna Thye, „Physics in the City“, Vortrag: „Die wundersame Welt der Relativitätstheorie - paradoxe Effekte verständlich erklärt“ mit Prof. Dr. Andreas Engel (Inst. f. Physik)

Freitag, 8. Mai

- 10:00, A14, HS 3, Symposium zur Eröffnung des Ambulatoriums für ReHAbilitation u.a. mit Prof. Dr. Gisela C. Schulze, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier (Inst. f. Sonder- u. Rehab.päd.)

- 17:00, A14, HS 3, Vortrag: „Ich höre nicht, ich sehe nicht - Erkrankungen des Hörens und Sehens im Spiegel der Klinik und Wissenschaft“ mit Prof. Dr. Karl-Wilhelm Koch, Dr. Andreas Höhn, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Prof. Dr. Florian Hoppe (Augen-Tagesklinik Oldenburg)

- 18:00, A11, Kammermusiksaal, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ mit Christoph J. Keller (Inst. f. Musik)

Sonnabend, 9. Mai

- 11:00, Bahnhofshalle Hauptbahnhof, „CHEMOL in der City“, Grundschüler präsentieren Experimente (Uni/Stadt der Wissenschaft)

- 11:00 Uhr, Exerzierhalle, „Uni am Markt“, Vortrag: „Eine Reise durch das Gehirn“ mit Prof. Dr. Christiane Richter-Landsberg (C3L/ Staatstheater)

Montag, 11. Mai

- 18:00, A14, HS 3, Vortrag: „Hegels Position zur jüdischen Emanzipation“ mit Dr. Dirk Meyfeld (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 12. Mai

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Bildung und Erziehung im Sekundarbereich I und II in Japan“ mit Prof. Dr. Hanna Kiper (Inst. f. Pädagogik)

- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Zwischen Autonomie und Loyalität. Die Folgen des Ersten Weltkrieges für das deutsche Theaterleben in Thorn“ mit Dr. Marek Podlasiak (Universität Thorn/Torún), (BKGE)

- 20:00, A6 0-001, Veranstaltungsreihe: „Spuren des Kolonialismus: Kamerun - Die gescheiterte Unanhängigkeit“ (AStA/Antirassismus-Projekt)

Mittwoch, 13. Mai

- 18:00, A14 1-111, Vortrag: „Klimawandel und die Zukunft der Fischwirtschaft“ (CENTOS)

- 18:00, A11, HS B, Vortrag: „Im ‚Mutti‘-Land der Emanzipation. Frauen und Männer in der DDR“ mit Prof. Dr. Gunilla Budde (Inst. f. Geschichte)

- 19:00, A14, Vortrag: „Der Nahostkonflikt im Kontext der Europäischen Geschichte“ mit Ellen Rohlf (IBKM)

- 19:30, Hotel-Restaurant Tafelfreuden, Alexanderstr. 23, „Köpfe und Töpfe - die Oldenburger Wissenschaft kocht / Nachtisch als Belohnung“ mit Prof. Dr. Barbara Moschner (Inst. f. Pädagogik), (Tafelfreuden/Stadt der Wissenschaft)

- 20:00, A11, Aula, Film: „The Boss of It All“ von Lars von Trier, 3,- € (Gegenlicht)

Donnerstag, 14. Mai

- 17:00, W3 1-161, Vortrag: „Magnetic exchange coupling in binuclear transition metal compounds“ mit Prof. Dr. Volker Staemmler (Bochum), (IRAC/GDCh.)

- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Gedankenexperimente im Physikunterricht“ mit Dr. Falk Rieß (Inst. f. Philosophie/Inst. f. Physik)

- 18:15, KHG, „Auszeit“ (KHG)
- 20:00, A1 0-006, Veranstaltungsreihe:

- „Spuren des Kolonialismus - Die Vielfältigkeit kolonialer Herrschaftsstrategien“ (AStA/Antirassismus-Projekt)

Freitag, 15. Mai

- 18:00, A11, Kammermusiksaal, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ mit Thomas Beigel (Wuppertal), (Inst. f. Musik)

Sonnabend, 16. Mai

- 11:00, Innenstadt, „CHEMOL in der City“, Grundschüler präsentieren Experimente (Uni/Stadt der Wissenschaft)

Montag, 18. Mai

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Vom Zeitkern der Wahrheit“ mit Prof. Dr. Johann Kreuzer (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 19. Mai

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Die Existenzphilosophie in der japanischen Rezeption“ mit Prof. Dr. Reinhard Schulz (Inst. f. Pädagogik)

Mittwoch, 20. Mai

- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „In mir“ mit Dr. Lutz van Dijk (Forschungsst. Kinder- u. Jugendliteratur)

- 20:00, A11, Aula, Film: „Die Band von nebenan“ von Eran Kolirin, 3,- € (Gegenlicht)

Freitag, 22. Mai

- 18:00, A11, Kammermusiksaal, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ mit Marlene Achtermann u. Prof. Dr. Fred Ritzel (Institut für Musik)

Montag, 25. Mai

- 10:00, A14 HS 3, Vortrag: „Wie viele Welten braucht die Physik?“ mit Prof. Dr. Manfred Stöckler (Inst. f. Philosophie)

- 18:00, A14, HS 3, Vortrag: „Die zwei Universalienprobleme und warum der Klassen-nominalismus nur eines lösen kann“ mit Dr. Wolfgang Freitag (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 26. Mai

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Vorstellungen über Gesundheit und Krankheit im japanischen Denken“ mit PD Dr. Petra Scheibler (Inst. f. Pädagogik)

- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Agnes Miegel. Die Königsberger Dichterin zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg“ mit Dr. Burkhard Bittrich (Universität Bonn), (BKGE)

Mittwoch, 27. Mai

- 17:00, W1 0-006, Kolloquium: „Multi-periodic dynamics - an overview“ (Inst. f. Mathematik)

- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „In der Welt“ mit Dr. Lutz van Dijk (Forschungsst. Kinder- u. Jugendliteratur)

- 20:00, A1 0-006, Veranstaltungsreihe:

Veranstaltungen

Ab sofort können Sie Ihre Termine

selbst eintragen:

www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/einragen/

„Spuren des Kolonialismus - Die Rückkehr des Kolonialismus am Beispiel Afghanistan“ (AStA/Antirassismus-Projekt)

- 20:00, PFL, Vortrag: „Ist Treue angeboren? - Was die Gene über unser Liebesleben verraten“ mit Prof. Dr. Henrik Mouritsen (AG Neurosensorik)

Donnerstag, 28. Mai

- 10:00, PFL, Vortrag für Schulklassen: „Der Ozean - Geheimnisträger und Ursprung des Lebens“ mit Prof. Dr. Jürgen Rüllkötter (ICBM)

- 18:00, Campus Haarentor, Vortrag: „Musik über Musik“ mit Jörg-Peter Mittmann (Detmold), (Inst. f. Philosophie)

- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Das Labor der besten möglichen Welten - Variationsprinzipien und verwandte Gedankenexperimente in der mathematischen Physik“ mit Prof. Dr. Michael Stöltzner (Columbia/South Carolina), (Inst. f. Philosophie/Inst. f. Physik)

- 18:30, Buchhandlung Anna Thye, „Physics in the City“, Vortrag: „Physiker spielen mit gezinkten Würfeln - ohne zu betrügen“ mit Prof. Dr. Alexander Hartmann (Inst. f. Physik)

- 19:00, Landesbibliothek, Vortrag: „Schurke, Schelm, Menschenfreund - Der Fuchs in Kinderliteratur, Propaganda und Werbung“ mit Prof. Dr. Anabella Weismann (Landesbibliothek Oldenburg)

Freitag, 29. Mai

- 11:00, W3 1-161, Master-Messe: „Master of Science“ (FK V)

- 18:00, A11, Kammermusiksaal, Komponisten-Colloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Peter Michael Hamel (Hamburg), (Inst. f. Musik)

Zu guter Letzt:

„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll.“

Prof. Georg Christoph Lichtenberg
(1742-1799), Schriftsteller